

Untersuchung zum „Anschluss der Wurt Hessens an gezeitenbeeinflusste Wasserwege und die Nachweise für Schifffahrt“ (S. 321–331). Hier konnten aktuelle Ausgrabungsergebnisse mit den Auswertungen alter Bohrdaten aus dem Jahre 1938 spezifiziert werden.

Über die Vor- und Nachteile einer Siedellage an einem offenen Gewässer berichtet H. Skov am Beispiel des Handelszentrums Århus/Aros in Dänemark (S. 333–341). Um die Nachteile, die durch die Lage an der offenen See entstehen, ausgleichen zu können, verfügte das wikingerzeitliche und mittelalterliche Århus/Aros über ein ausgeklügeltes vorgeschobenes Verteidigungssystem, um den Ort frühzeitig vor Angreifern zu warnen.

A. Schäfer beschreibt die Ausgrabungen der *Schweden-schanze* bei Stade an der Schwinge, die durch die Stadtarchäologie Stade und die Universität Hamburg im Zeitraum von 2005 bis 2009 durchgeführt wurden (S. 343–357). Die Anlage zeigte eine hervorragende Holzerhaltung in den Burgwällen. Auch eine Uferbefestigung aus Holzbrettern und -bohlen konnte nachgewiesen werden. Radiokarbondatierungen von Objekten aus dem Untersuchungsareal ergaben eine Datierung in das 7. Jahrhundert n. Chr. Damit ist diese Burganlage die älteste bekannte Anlage dieser Art zwischen nördlicher Elbe und Niederrhein und hatte aller Wahrscheinlichkeit nach auch überregionale Bedeutung.

Mit den Aufsätzen von D. Bishop über „Die Bremer Balge im frühen Mittelalter“ (S. 359–378) und M. Gläser über die Stadtentwicklung Lübecks im 12. und 13. Jahrhundert (S. 379–393) liegen abschließend zwei Beiträge vor, die die städtische Entwicklung zweier wichtiger Hansestädte im Mittelalter zum Thema haben.

Die insgesamt 25 Aufsätze sind vier verschiedenen Themen zugeordnet: der erste Themenbereich widmet sich den „Quellen, Methoden und Forschungsstrategien“, der zweite dem Thema „Boote, Schiffe und sonstige Wasserfahrzeuge“, der dritte Themenbereich „Flüsse und ihre Ufer als Transport- und Kommunikationsräume“ greift den Titel des Kolloquiumsbandes auf und bildet den Schwerpunkt des Buches, der vierte Themenbereich ist mit „Spezialisierte Siedlungsplätze an Bächen, Flüssen und Buchten“ überschrieben und behandelt somit siedlungsgeschichtliche Fragen.

Der zeitliche Schwerpunkt der Beiträge liegt auf dem ersten nachchristlichen Jahrtausend, vereinzelte Aufsätze widmen sich früheren Epochen und dem Hochmittelalter bis in die frühe Neuzeit.

Auch wenn es schon lange Zeit bekannt ist, welche hervorragende Lagerungsbedingungen für Fundgut vor allem organischer Natur im feuchten Milieu gegeben sind, spielen Forschungen an Gewässerfundplätzen erst in den letzten Jahren eine hervorragende Rolle. Welche große Fortschritte die Forschung, sowohl inhaltlich als auch methodisch, auf diesem Gebiet gemacht hat, zeigt dieses Buch.

Anschrift der Rezensentin:

Dr. Solveig Möllenberg

Annette SIEGMÜLLER, Die Ausgrabungen auf der frühmittelalterlichen Wurt Hessens in Wilhelmshaven. Studien zur Landschafts- und Siedlungsgeschichte im südlichen Nordseegebiet/Studies in Landscape and Settlement History in the Southern North Sea Region 1. Verlag Marie Leidorf, Rahden/Westf. 2010. Hardcover 59,80 €. ISBN 978-3-86757-331-3.

Die vorliegende Arbeit ist eine Dissertation, die unter der Betreuung von Prof. Dr. Dr. h.c. R. Rolle und Prof. Dr. W. H. Zimmermann entstand. Finanzielle und technische sowie inhaltliche Unterstützung erhielt die Autorin durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur sowie das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung. Im Institut, aber auch darüber hinaus erfolgte eine umfangreiche fachliche Diskussion mit Kollegen unterschiedlicher Fachrichtungen. Die Arbeit besteht aus einem Textteil (S. 11–249), einem Kataloganhang (S. 250–262), neun Beilagen sowie drei Beiträgen weiterer Autoren (S. 264–288).

Die traditionsreiche, über 50 Jahre lang vom Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung herausgegebene Reihe *Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet* wurde von zwei neuen Reihen abgelöst. Während Monographien nun in der neuen Reihe *Studien zur Landschafts- und Siedlungsgeschichte im südlichen Nordseegebiet/Studies in Landscape and Settlement History in the Southern North Sea Region (SLSN)* erscheinen, deren erster Band mit der Arbeit von Annette Siegmüller vorliegt, werden wissenschaftliche Aufsätze zur Siedlungs- und Vegetationsgeschichte zukünftig in der Zeitschrift *Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet/Settlement and Coastal Research in the Southern North Sea Area (SCN)* bei weitergeführter Bandzahl vorgestellt.

Die Arbeit ist eine Aufarbeitung einer „Altgrabung“ bzw. von „Altuntersuchungen“. Die Autorin weist zu Recht darauf hin, dass die Wurt Hessens in Fachkreisen durch ihre Besonderheiten und die bereits publizierten herausragenden Funde bekannt ist. Z.B. sind die besonders gute Holzerhaltung, der hölzerne Drachenkopf, die umfangreichen Textilfunde sowie die Kinderbestattung im Haus präsent. Auch ist bereits eine umfassende Bearbeitung der Keramik erfolgt, doch eine Synthese der eigentlichen Siedlungsentwicklung stand bisher noch aus. Positiv ist anzumerken, dass die Autorin sich der Desiderate durch Kriegsverluste etc. bewusst ist, jedoch unbeirrt ihr Ziel erreicht. Dies mag auch daran liegen, dass sie einen regen Austausch mit den Grabungsleitern und damit „Augenzeugen“ Dr. W. Reinhardt und Prof. Dr. P. Schmid pflegte.

Vor dem Hintergrund der bereits stattgefundenen Forschungen zum Umfeld der Wurt war diese Untersuchung zwingend erforderlich und ist nun endlich erfolgt. Der Fundplatz liegt im südwestlichen Randbereich der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven im Stadtteil Hessens. Das nähere Umfeld ist archäologisch nur teilweise untersucht, lieferte aber weitere ungewöhnliche Befundensembles, wie z.B. Pferdebestattungen an einem Priellauf. Auch über das weitere Umfeld der Siedlung sind zahlreiche Aspekte bekannt. Die Wurt Hessens liegt inmitten eines Netzes von Hof- und Ausbauwurt zwischen Maade und Jade. Bohrkernuntersuchungen auf einigen dieser Wurtten zeigten eine dreiphasige Stratigraphie.

Die Monographie enthält im Hauptteil die Ausarbeitungen der Autorin (264 Seiten), gefolgt von Beiträgen zur Archäobotanik von Käthe Scheer † und Udelgard Grohne (5 Seiten), zur Gewässerermittlung durch Archivbohrungen von Friederike Bungenstock (7 Seiten) und zur Kinderbestattung von Wolf-Rüdiger Teegen, Michael Schulz sowie Astrid Vettel (10 Seiten).

Nach einer Einleitung geht die Autorin auf die geographische Lage und die Lage im Gefüge der hochmittelalterlichen Ausbauwurt ein. Einen besonderen Schwerpunkt bildet darin die Landschafts- und Klimaentwicklung, der sie nicht zuletzt forschungsgeschichtliche Hintergründe beifügt. Diese vertiefenden und zugleich dem Leser einen entspannten Einblick gebenden Bereiche werden als Exkurs gekennzeichnet. Sie sind sowohl bei der Forschungsgeschichte der Landschaftsentwicklung als auch bei der Auswertung und der Forschungsgeschichte eingefügt, z.B. „Schütte und das sinkende Land an der Nordsee“ sowie „Heinz Janszen, ein Künstler als Grabungszeichner“. Neben zeitgenössischen Fotos der Ausgrabungen und des Grabungsteams werden auch Grafiken und Karikaturen abgebildet. Insgesamt versteht es die Autorin ein fachlich korrektes und spannendes Bild der Forschungs- und Ausgrabungstätigkeit zu zeichnen und dabei die vielfältigen, bereits bestehenden Arbeiten zu würdigen und gut lesbar darzustellen.

Die Wurt Hessens wurde in den 1920er Jahren durch ehrenamtliche Begehungen entdeckt, obwohl die Wurt von einem Spülfeld überdeckt wird und sich in der Landschaft nicht mehr abzeichnete. Das Grabungsareal wurde, veranlasst durch die drohende Zerstörung durch Baumaßnahmen, ab 1938 durch Bohrriegel erkundet. 137 Bohrungen in Riegeln von 20 m Abstand bei 10 m Distanz trafen in 93 Fällen die Wurt mit mindestens fünf Siedlungsphasen. Bereits 1939 begann man mit einem Suchschnitt von 4 x 30 m Größe, der bald erweitert wurde. Die Ausgrabungen sind durch Krieg, Finanzierungssorgen etc. wiederholt unterbrochen und in der Fläche verändert worden. Erst 1963 wurden sie auf einer Fläche von 22 x 44 m abgeschlossen. Eine Schwierigkeit bei der digitalen Umsetzung und Auswertung stellen zwei Aspekte der Dokumentation dar. Es wurden keine Befundnummern vergeben und in drei Grabungsjahren sind Befundgrenzen lediglich durch fließende Umgrenzungen erfasst worden.

Bei der Befundansprache betrachtet die Autorin zunächst fünf im Grabungsareal befindliche Hofstellen im Hinblick auf ihre Bebauungsabfolge während der sechs Siedlungsphasen und wertet diese aus. Danach erfolgt die detaillierte Ansprache der einzelnen Gebäude und ihrer baulichen Besonderheiten. Erfreulich ist die stringente Nummerierung

der Befunde nach Siedlungsphase und Hofstelle/Gebäude. Während der differenzierten Einzelbeschreibung ist es so immer möglich, sich schnell in Areal und Phase zu orientieren. Ebenfalls erfreulich ist, dass innerhalb dieser stringenten und akkuraten Arbeit die Liebe zum Detail und zur Nachforschung nach einzelnen Befunden und Funden, z.B. Wand- und Dachkonstruktionen oder Weidenschlingen, nicht verloren gegangen ist. Es folgt die Beschreibung und Einordnung von Wandaufbauten, Dachkonstruktionen, des Hausinneren, Stabbauten, Sodenhäusern, des Grubenhauses, Herdstellen, der Schiffslände, Fethinge und Brunnen, Zäune und Begrenzungen, Muschelgruben sowie der Siedlungsbestattung. Auch hier werden wiederum farbige Zeichnungen des Künstlers H. Janszen wiedergegeben. Wie auch bei der Schiffslände werden bei den Brunnen Verknüpfungen über die Befundansprache hinaus erstellt. Werden bei der Schiffslände die wirtschaftlichen Aspekte der Siedlung betrachtet, so steht bei den Brunnen die Verknüpfung von Höhe der Wurt, Zeitphase und Meeresspiegelkurve im Blickfeld. Umfangreich und sorgsam diskutiert ist in diesem Bereich vor allem die Säuglingsniederlegung nahe der Herdstelle in einem dreischiffigen Hausgrundriss. Auch hier macht sich die Nummerierung nach Phase und Gebäude positiv bemerkbar, Fund und Befund lassen sich schnell miteinander in Verbindung setzen. Ein besonderer Befund lässt sich nicht anhand der Überschriften finden, im Text und in der Auswertung ist er jedoch herausgestellt: der ungewöhnliche Befund einer Schafwäsche im Fething. Die Ansprache als Schafwäsche gelingt der Autorin anhand historischer und antiker Belege sowie volkskundlicher Quellen. Die zuvor als Viehtränke gedeuteten Holzbefunde sind damit einer, den meisten Archäologen wohl recht unbekanntem Schafwäsche zuzuweisen. Eine Schafwäsche wird einerseits durchgeführt, um die Wollqualität zu verbessern und andererseits um die Schafe gegen Parasitenbefall zu behandeln. Um die Schafe für eine gewisse Zeit kontrolliert im Wasser halten zu können, sie z.T. zu zwingen kurz auch mit dem Kopf unterzutauchen und ein Aufwirbeln des Grundes zu verhindern, wurden in Gewässern hölzerne Einbauten errichtet.

Den Befundansprachen und -auswertungen (72 Seiten) folgt die Vorstellung und Auswertung des Fundmaterials (102 Seiten). Einzelnen beschrieben, eingeordnet und ausgewertet werden Keramik (Weiche Grauware, Muschelgrusware, sonstige Warenarten, Spinnwirtel, Webgewichte, Importwaren, Badorfer Ware, Pingsdorfer Ware, Tatinger Ware), Knochen- und Geweihprodukte (Kämme, Nadeln, Pfieme, Schlittknochen, Spinnwirtel), Funde aus Horn (Löffel, gelochtes Horn), Metallfunde (Schere und Messer), Bronze-funde (Ring, Fragmente), Glasfunde (Perlen, Glätter), Steine (Schleif- und Wetzsteine, Mahlsteine, Glätt- und Schlagsteine, Schmucksteine), Holzfunde (Holzspekren, Bauhölzer, Werkzeug und Gerät, Schalen und weitere Drechslererzeugnisse, geböttchertes Gefäß, Geräte zur Textilherstellung, Spindelstäbe, Nadeln, Spinnrocken, Wollstock, Löffel, Spatel, Schaber, Spaten, Schiffszubehör und Transport, Steuerruder, Riemen, Taljenblock, Wagenradsegmente, Drachenplastik, Scheiben, Tüllen, etc.), Leder (Schuhreste, Lederbeutel, Lederscheiden, Lederriemen, Reste) und Textilien (Wollgewebe, Schnüre und Fäden, Rohwolle, Gewebefbindungen, Faserqualitäten, Farbanalysen, Rekonstruktion der Bekleidung, Obergewänder und Kleider, Beinbekleidung, Hosen, Wadenwickel). Dieser Bereich wird durch zahlreiche Zeichnungen, Fotos und auch Grafiken anschaulich bebil-

dert. Der Katalog der Funde ist bei der jeweiligen Fundgattung in den Text eingegliedert, lediglich der Katalog der Textfunde ist als Anhang (13 Seiten) angefügt.

Die umfangreiche und vielfältige Auswertung (32 Seiten) beginnt mit der Analyse der Siedlungsphasen anhand der Keramikdatierungen. In den Siedlungsphasen 6 (Anfang 7. Jahrhundert), 5b (Mitte 7. Jahrhundert), 5a (zweite Hälfte 7./Anfang 8. Jahrhundert), 4b (Mitte 8. Jahrhundert), 4a (Ende 8./1. Hälfte 9. Jahrhundert), 3 (Zweite Hälfte 9. Jahrhundert), 2 (10.–11. Jahrhundert) und 1 (12./Anfang 13. Jahrhundert) lassen sich die einander ablösenden Gebäude sowie die Verschiebung der Häuser und die Ausdehnung der Hofstellen um den zentralen Fething nachverfolgen. Die Autorin weist darauf hin, dass das starre Phasengerüst ein chronologisches Schema ist, nicht jedoch den fließenden Umbauten und Veränderungen auf den Hofstellen entspricht. Das von ihr gezeichnete Bild gibt allein anhand der feinen chronologischen Differenzierungen ein eindrückliches und sorgsam erarbeitetes Bild der Veränderungen der Bebauung. Die Analyse von Wirtschaftsweise und Landwirtschaft kann nicht abschließend dargestellt werden, da eine komplette Analyse der botanischen Proben sowie der Tierknochen noch aussteht. Im direkten Umfeld der Wurt konnten keine Nachweise für Ackerbau ermittelt werden. Hinweise geben jedoch die bei der Ausgrabung angetroffenen z.T. massiven Pflanzeneinträge von Feldbohne und Leindotter. Über die Weide- und Einstreunutzung hingegen sind umfangreichere Aussagen möglich. In diesem Zusammenhang widmet sich die Autorin umfassend den Themen Viehzucht, Schafzucht und Wollverwendung, aber auch den Wildtieren. Unterstrichen durch die Auswertungen zu Schifffahrt und Handel findet auch das Thema der Friesischen Tuche Eingang. Ausgehend von diesen bereits gut verzahnten und den Charakter der Wurt eindrücklich wiedergebenden Passagen erfolgen Auswertungen zur Sozialstruktur, zum Gemeinwesen und zur Siedlungsstruktur, welche wiederum verknüpft werden mit dem Umfeld, genauer, mit Deichbau, Gesetzestexten, den Eindeichungen und der Entwicklung der Kulturlandschaft. Die farbigen Beilagen unterstützen die Nachvollziehbarkeit der Analysen ebenso wie bereits die Befundansprachen. Eine Rückkoppelung von Grafik/Abbildung und Text ist in allen Fällen einfach möglich.

Die Zusammenfassung spiegelt nur knapp die bereits in der Auswertung ausgebreitete Fülle an Ergebnissen und Verknüpfungen. Eine dichtere Form ist angesichts der vielfältigen untersuchten Aspekte auch nicht mehr möglich.

Die angehängten naturwissenschaftlichen Untersuchungen befassen sich mit drei einzelnen Fragestellungen. Die Bearbeitungen von Käthe Scheer † und Udelgard Körber „Archäobotanische, stratigraphische und pollenanalytische Untersuchungen auf der Wurt Hessens“ basieren auf Proben aus den Profilwänden. Anhand dieser Proben konnten Aussagen zur Vegetation anhand von Pflanzenresten, Torfentwicklung und Pollenanalyse getroffen werden. Die Auswertung der Bohrprofile durch Friederike Bungenstock „Auswertung der Archivbohrungen der Wurt Hessens im Hinblick auf Existenz und Lage eines Wasserlaufes“ klärt auch diesen für die Umfeldrekonstruktion wichtigen Aspekt. Letztlich erfährt die immer wieder präsente Säuglingsniederlegung eine Neubearbeitung durch Wolf-Rüdiger Teegen, Michael Schultz

und Astrid Vettel „Hausopfer‘ oder ‚Hausbestattung‘. ‚Das Kind aus der Wurt Hessens‘“.

Der Band zeichnet sich durch einen wohlstrukturierten Aufbau, leicht nachvollziehbare Verknüpfungen und sorgsame Analysen aus. Die Darstellungsweise ist informativ, gut bebildert und gleichzeitig gut lesbar. Die Arbeit ist gerade damit nicht nur für ein Fachpublikum, sondern auch für eine interessierte Öffentlichkeit ansprechend und geeignet. Erfreulich für Archäologen ist, dass mit dieser gelungenen Publikation die verschiedenen Aspekte der Wurt Hessens verknüpft, ausgewertet und ausgesprochen gut lesbar vorgelegt werden.

Anschrift der Rezensentin:

Dr. Sonja König

Katrin STRUCKMEYER, Die Knochen- und Geweihgeräte der Feddersen Wierde. Gebrauchsspuren an Geräten von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter und ethnoarchäologische Vergleiche. Studien zur Landschafts- und Siedlungsgeschichte im südlichen Nordseegebiet 2. Feddersen Wierde (= Die Ergebnisse der Ausgrabung der vorgeschichtlichen Wurt Feddersen Wierde bei Bremerhaven in den Jahren 1955 bis 1963) 7. Verlag Marie Leidorf, Rahden/Westf. 2011. 259 Seiten mit 36 Tafeln und 94 Abbildungen. Gebunden 49,80 €. ISBN-10: 3-86757-332-8, ISBN-13: 978-3-86757-332-0.

Beim vorliegenden Text handelt es sich um die 2011 abgeschlossene Dissertation der Verfasserin (im Folgenden Verf.), die vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, der Gerd Möller-Stiftung, dem Historisk-Arkæologisk Forsøgcenter Lejre sowie der Römisch-Germanischen Kommission gefördert wurde. Das Buch ist sehr schnell erschienen und legt in der Reihe Feddersen Wierde eine weitere, große Materialgruppe vollständig vor.

Die Anzahl der Seiten, die auf die Funddokumentation (Katalog, Tafeln) entfällt, ist entsprechend hoch. Eines der wichtigsten Ergebnisse der Studie des Verfs. ist, soviel sei schon vorweggenommen, die Korrelation funktionaler und typologischer Klassifikationen. Die dabei angewandte Methode lässt sich als kritisch-vergleichend charakterisieren; Verf. beschreibt die möglichen Interpretationen von Gebrauchsspuren und kontrastiert diese mit Ergebnissen der Archäologie und Ethnologie, manchmal auch solchen aus eigenen Experimenten. Das daraus gewonnene Bild erlaubt in vielen Fällen eine scharfe Eingrenzung des funktionalen Spektrums einzelner Werkzeugtypen.

Die einzelnen Teile des Textes variieren sehr stark in ihrer Länge: Nach der Einleitung (S. 13–16) folgt eine kurze Schilderung der mikroskopischen Gebrauchsspurenanaly-